

Geschichte der Burgstatthäuser

Die Burgstatt ist der historische Siedlungskern von Kerzers. Er umfasst eine Gruppe von Gebäuden, welche von alters her aus Mauerwerk bestehen. Zur Burgstatt gehören nebst der Kirche und dem Pfarrhaus die Schulhäuser, die Schal, das «Königin Bertha-Haus» und die Gasthäuser Löwen und Bären. Als eigentliche Burgstatthäuser gelten:

Das Südhaus, erbaut 1780/81

Es ersetzte das ältere Haus von 1665/66. Im Sockelgeschoss befand sich die Gemeindestube und die Schal, im ersten Stock die Schulstube. Im Winter 1798 besuchten 180 Kinder den Unterricht.



Das Mittelhaus erbaut 1823/24

Wegen Platzknappheit wurde der Bau eines neuen Schulhauses nötig. Im Erdgeschoss richtete man die Schal ein ein, im ersten Stock diente ein grosser Raum als Schulzimmer, als Lokal für Gemeindeversammlungen, für Moosheusteigerungen, für Gesangsproben, für allerlei Sitzungen und als Aufenthaltsraum für den Nachtwächter.



Im Dachgeschoss wurden 1870/71 Angehörige der Bourbaki-Armee untergebracht, und im ersten Weltkrieg diente der gleiche Raum als Unterkunft für Truppen der Befestigungsanlagen Murten. Nach dem Neubau des Primarschulhauses an der Vorderen Gasse erfolgte ab 1905 die Umnutzung: Die Schulstube wurde weiterhin als Lokal für grössere Veranstaltungen der Gemeinde genutzt.



Das Nordhaus, erbaut 1927

Es diente als Hauptmagazin für die Feuerwehr. Das Türmchen war nötig, um die Feuerwehrschräuche zum Trocknen aufzuhängen. Ebenfalls fand hier der Totenwagen einen Platz.

Umnutzung

Nachdem nicht nur für die Schule, sondern auch für die Gemeindeverwaltung neue Räumlichkeiten bezogen worden waren, wurden die Burgstatthäuser sehr vielseitig weiter genutzt. Sie boten Platz für das Zivilstandsamt, für das Friedensgericht, als Übungsraum für das Singkollegium, als Metzgerei, als Brockenstube, etc, siehe S. 24.

Abbrechen oder erhalten?

Mit der Zunahme des Strassenverkehrs in den 70er Jahren erwiesen sich die engen Platzverhältnisse an der Burgstatt als Problem. Von verschiedenen Seiten wurde deshalb gefordert, die Gebäude abzureissen, um Platz für die Sanierung der Kreuzung zu gewinnen.

Eine vom Gemeinderat im Jahre 1979 durchgeführte Umfrage zeigte, dass die Dorfbevölkerung im Verhältnis zwei zu eins den Erhalt der Häusergruppe befürwortete.

1975 wurde der gesamte Gebäudekomplex unter Denkmalschutz gestellt. Die Kirche genoss bereits seit 1960 Bundesschutz.

Neuer Verwendungszweck als Sitz der Gemeindeverwaltung

Seit 2008 dienen die Räumlichkeiten nach aufwändigen Renovationsarbeiten wieder als Gemeindeverwaltung. Sie sind jetzt nicht nur das optische, sondern auch neu das politische Zentrum von Kerzers.

Umbau und Sanierung der Burgstatthäuser in Kerzers

Verbinden und beleben

Das Projekt der Sanierung der Burgstatthäuser ging aus einem Architekturwettbewerb im Jahr 2003 hervor. Ziel war die Wiedereinbindung der Gebäude in das Dorfleben. Im Sockelgeschoss verbindet nun eine öffentliche Passage die Fußgänger-Achsen Nord–Süd (Burgstatt–Fräschelgasse) und West–Ost (Herresrain–Moosgasse). Der höher gelegene Kirchhof und die oberen Geschosse sind durch das öffentlich zugängliche Treppenhaus mit Lift von der Passage her rollstuhlgängig erschlossen. So verbunden werden alle Ebenen der Burgstatthäuser zu einer Drehscheibe im Dorf und ermöglichen eine lebendige Nutzungsdurchmischung – ein guter Platz für das Gemeindehaus.

Wertvolle Bausubstanz erhalten...

Die Gebäudehülle wurde wärmetechnisch und bauphysikalisch saniert, in ihrem Erscheinungsbild jedoch weitgehend erhalten. Die historische Mauer im Sockelgeschoss an der öffentlichen Passage kommt nach der Sanierung erst richtig zur Geltung.



Das Dach im Südhaus wurde über den Sparren isoliert, so dass die wertvolle Zimmermannsarbeit von Rudolf Johner (französischer Stuhl, geknicktes Gerschilddach mit ostseitiger Giebellaube, Mittelstud und offenes Sparrenwerk) aus dem Holz des nahen Arnenwald sichtbar bleibt. Die Füllungen in den Riegwänden und zwischen den Deckenbalken des Mittelhauses sind aus Lehm. Als Lehmträger wurde Stroh um Latten gewickelt, in Lehm getränkt und in die Nuten der Balken eingeschoben, eine in unserer Region nur selten erhaltene Bauweise. Die Lehmfüllungen tragen nach ihrer Restaurierung und Verkleidung zur Schalldämmung in den Decken und zur Wärmeisolation in den Außenwänden bei.



...und dem Zahn der Zeit Einhalt gebieten

Das gesamte Holzwerk war von Holzschädlingen befallen. Holzwurm und der Hausbock waren bei Baubeginn noch aktiv. Die Dächer und Riegwände wurden behandelt und teilweise ersetzt.

Das Nordhaus wies die größten Bauschäden auf, obwohl es das jüngste ist. Es wurde bis auf die Fassadenwand zur Fräschelgasse abgebrochen und neu aufgebaut.



Jedoch konnte der Dachstuhl mit dem Türmchen wieder verwendet werden.

Neue Nutzung mit neuen Anforderungen – die Decken

Die alten Holzbalkendecken im Mittelhaus und im Dachgeschoss des Südhauses waren nicht tragfähig genug, um die Räume für die Verwaltung aufnehmen zu können. Darüber gelegte Massivholzdecken verstärken sie nun und dienen, geschliffen und geölt, zugleich als Bodenbelag.

– Tageslicht in den Dachräumen

Eine besondere Herausforderung war die Belichtung der Dachräume. Um das Erscheinungsbild der Burgstathäuser nicht zu gefährden, durften die Dachflächen nicht willkürlich aufgebrochen werden, jedoch sollten die Dachräume zeitgemäß nutzbar sein. Als Mittelweg wurden folgende Lösungen gefunden:

Im Nordhaus belichtet die Verglasung des Türmchens zusammen mit einem schon vorhandenen Glasziegelfeld den Personalraum. Im Mittelhaus wurden zum Kirchhof hin drei kleine Mansarden-Lukarnen eingebaut. Zusätzlich wird Tageslicht durch die drei rhombenförmigen Glasziegelflächen auf der Westseite und die Verglasung der Nordfassadenspindel über dem Nordhausdach in den Dachraum geführt. Im Südhaus wurden die Giebelwände verglast und auf der Westseite mit einer Lattenverkleidung kaschiert, die zugleich als Sonnen- und Blendschutz dient.



Eckdaten

2003 Okt.	Architekturwettbewerb für die Umnutzung der Burgstathäuser
2004 Mai	Planungskredit (Nutzung mit Läden und Atelier)
2005 Sept.	Baukredit (Nutzung mit Gemeindeverwaltung)
2007 Juni	Aufrichtefest
2008 Februar	Schalteröffnung der Gemeindeverwaltung
Kosten	Fr. 4'000'000



Zwischennutzungen

